

REGSAM – Ein geschichtlicher Abriss



Das Sozialreferat der LH München befasste sich **seit 1990** mit Fragen der **Regionalisierung und Dezentralisierung**, um auf neue Herausforderungen angemessen zu reagieren: den zunehmenden Schwierigkeiten der BürgerInnen, Überblick und Zugang zu den Leistungen der Sozialen Arbeit zu erhalten, und den Problemen der Verbände der freien Wohlfahrtspflege und des Sozialreferats bei der zentralen Steuerung und Verwaltung aufgrund der anwachsenden Komplexität des Systems.¹

Zwei wesentliche Säulen der Regionalisierung und Dezentralisierung sollten diesen Entwicklungen entgegen wirken: erstens die Vernetzung sozialer Dienste im Stadtteil (REGSAM, Regionalisierung sozialer Arbeit in München) und zweitens die teilträumlich-orientierte Aufteilung der Sozialverwaltung in so genannte „Sozialbürgerhäuser“.² REGSAM stellt somit nach dem damaligen Sozialreferenten Frieder Graffe „einen wichtigen Baustein im Konzept der dezentralisierten, regionalisierten, ganzheitlichen und damit lebenslagen- und kundenorientierten sozialen Arbeit dar“.³

Im **Juli 1992** führte der Stadtrat das **Modellprojekt zur „Regionalisierung sozialer Arbeit“** in München ein. Mithilfe dieses Projektes sollte eine stärkere Zusammenarbeit der Träger sozialer Dienste vor Ort erreicht und damit „die Leistungsbreite und –tiefe der sozialen Versorgung der BürgerInnen verbessert“ werden.⁴ Ziel sollte sein, die sozialen Angebote der Region durch die Stärkung der regionalen Verantwortlichkeit zu optimieren. Dazu wurden die Einrichtungen aller Träger der sozialen Arbeit vor Ort zur verstärkten partnerschaftlichen Zusammenarbeit aufgefordert. Jede der vier Modellregionen 8/25, 11, 17/18 und 19⁵ wurde mit einer Ganztagsstelle für die Moderation, mit einer Verwaltungskraft in Teilzeit sowie mit eigenen Sachmitteln ausgestattet.⁶ Die Arbeit in den vier Modellregionen wurde von der Kath. Universität Eichstätt wissenschaftlich begleitet.⁷

¹ W. Weins in Regionalisierung Sozialer Dienste in Deutschland, hg. v. R. Greca und P. Erath, Eichstätt 1995, S. 3f

² Regionalisierung und Dezentralisierung des Sozialreferates und der sozialen Arbeit in München, Die Bildung von „Sozialregionen“ – Stadtratsbeschluss -, München 1997, = Beiträge zur Sozialplanung 210. Dabei verfolgt Regionalisierung das Ziel, die sozialen Angebote einer Region zu vernetzen und die partnerschaftliche Zusammenarbeit vor Ort zu verbessern. Dezentralisierung zielt darauf ab, Aufgaben, Ressourcen und Entscheidungskompetenzen in die Region zu verlegen. (ebd., S. 2)

³ Frieder Graffe in IPP-Studie, siehe REGSAM, Standortbestimmung, Zielsetzung und Entwicklungsmöglichkeiten, Bericht der wissenschaftlichen Begleitung, hg. v. LH München, Sozialreferat/Sozialplanung, München 2002 (= Beiträge zur Sozialplanung 161), S. 12

⁴ Regionalisierung sozialer Arbeit in München – Modellversuch. Konzeption und Stadtratsbeschluss, hg. v. LH München, Sozialreferat Abt. Sozialplanung, München 1993 (= Beiträge zur Sozialplanung 007), zit. n. Modellversuch zur Regionalisierung sozialer Arbeit in München, Endbericht, hg. v. Peter Erath und Rainer Greca, Eichstätt 1996, S. 1

⁵ Laim-Schwanthaler Höhe, Milbertshofen-Am Hart-Schwabing Nord, Giesing-Harlaching und Fürstenried-Forstenried-Obersendling-Thalkirchen-Solln

⁶ Modellversuch zur Regionalisierung sozialer Arbeit in München, Endbericht, hg. v. Peter Erath und Rainer Greca, Eichstätt 1996, S. 2

Die Ergebnisse der damaligen Untersuchung mündeten in den mit Mehrheit gefällten Stadtratsbeschluss vom **18.07.1996**⁸, wonach REGSAM als **Grundstruktur sozialer Arbeit** in München fortgeführt und auf das gesamte Stadtgebiet ausgeweitet werden sollte. In der Folge wurde jedes Jahr in ein oder zwei weiteren Regionen REGSAM eingeführt. Allerdings wurden zeitgleich - aufgrund der Finanzlage der Stadt - die Moderatorenstellen von Ganztags- auf Halbtagsstellen reduziert. Der Stadtrat erteilte mit dem Beschluss ferner den Auftrag zur Ausarbeitung einer **Rahmenvereinbarung** zwischen Sozialreferat, Gesundheitsreferat, Trägern von Initiativen und den Wohlfahrtsverbänden. Sie wurde 1997 ratifiziert und gilt seither als Grundlage für die Arbeit bei REGSAM.⁹

Seit Mai 2002 ist REGSAM in München flächendeckend eingeführt. Die Planungsmaxime, eine Sozialregion = eine REGSAM-Region wurde in drei Sozialregionen nicht eingehalten. Bis 2012 sind nun die derzeit 16 REGSAM-Regionen an die 13 Sozialregionen anzupassen.¹⁰

Da die Zielvorgaben für das REGSAM-Netzwerk ursprünglich sehr allgemein gehalten waren, wurden auf Fachtagungen Impulse und Zielsetzungen kontinuierlich weiter entwickelt.¹¹ **2001** führte das Institut für Praxisforschung und Projektberatung im Auftrag des Sozialreferats eine umfangreiche Studie zu Standortbestimmung, Zielsetzung und Entwicklungsmöglichkeiten von REGSAM durch.¹² Sie machte deutlich, dass die REGSAM-Strukturen, bestehend aus den Elementen der regionalen Vollversammlung, der regionalen Facharbeitskreise, der Regionalen Arbeitsgemeinschaft für Soziales (RAGS) sowie den regionalen ModeratorInnen und der überregionalen Arbeitsgemeinschaft der REGSAM ModeratorInnen (Arge REGSAM) im Grundsatz tragfähige und erfolgreiche Strukturen für das Vernetzungssystem sind, die es flächendeckend zu erhalten gebe.¹³ Auch die

⁷ REGSAM, Regionalisierung sozialer Arbeit in München, Zwischenbilanz 1995, hg. v. LH München, Sozialreferat/Sozialplanung, München, 1995 (= Beiträge zur Sozialplanung 134)

⁸ REGSAM Beschluss zur Weiterentwicklung, Beschluss in der gemeinsamen Sitzung des Kinder- und Jugendhilfe-, Sozialhilfe- und Sozialausschusses vom 18.09.2003, Vorlagen-Nr.: 02-08 / V 02764, zit. n. http://www.ris-muenchen.de/RII2/RII/ris_vorlagen_dokumente.jsp?risid=377370

⁹ Die Rahmenvereinbarung wurde 2006 überarbeitet, siehe die Anlage im Beschluss des Sozialausschusses vom 06.07.06, Bericht über REGSAM; Bleibt REGSAM ein Erfolgsmodell?, Vorlagen-Nr.: 02-08 / V 08154, auf <http://www.ris-muenchen.de/RII2/RII/DOK/SITZUNGSVORLAGE/922726.pdf>

¹⁰ Bericht zu REGSAM, REGSAM neu denken, Vertragszeitraum 2010 – 2012, Beschluss des Kinder- und Jugendhilfeausschusses und des Sozialausschusses vom 13.09.2009, Vorlagen-Nr.: 08-14 / V 02742, siehe http://www.ris-muenchen.de/RII2/RII/ris_vorlagen_dokumente.jsp?risid=1787113, Anlage 5

¹¹ siehe die Ist-Soll-Analyse der Zielerreichung, in REGSAM, Regionalisierung sozialer Arbeit in München, Zwischenbilanz 1995, hg. v. LH München, Sozialreferat/Sozialplanung, München, 1995 (= Beiträge zur Sozialplanung 134), S. 59 ff
siehe auch z. B. Arbeitstagung REGSAM am 19. März 1998, Dokumentation der Ergebnisse, hg. v. Dr. W. Weins, Sozialplanung, München 1998 und REGSAM setzt Impulse, Zusammen gestalten wir die soziale Landschaft in München, Fachtag am 21. Januar 1999, Dokumentation, hg. v. LH München, Sozialreferat/Sozialplanung, München 1999 (= Beiträge zur Sozialplanung 148)

¹² REGSAM, Standortbestimmung, Zielsetzung und Entwicklungsmöglichkeiten, Bericht der wissenschaftlichen Begleitung, hg. v. LH München, Sozialreferat/Sozialplanung, München 2002 (= Beiträge zur Sozialplanung 161)

¹³ REGSAM, Beschluss zur Weiterentwicklung vom 18.09.2003, S. 15

Ergebnisse der vom Sozialreferat durchgeführten öffentlichen Debatte um die Weiterentwicklung von REGSAM („Öffentlichkeitsphase“), bei der 800 Personen aus dem REGSAM Netzwerk erreicht werden konnten und 642 ihre Meinung zu den Thesen und Fragen rund um REGSAM abgaben, machten deutlich, „dass REGSAM ein stadtweit gut funktionierendes Vernetzungssystem ist, das, wenn es von der Führungsebene in Politik, Verbänden und Verwaltung ernst genommen wird, die Dialogprozesse in der Kommune gestalten kann“.¹⁴

Allerdings, so der Stadtrat am **18.09.2003** weiter, können die Ergebnisse der IPP-Studie wie auch der Öffentlichkeitsphase nur bedingt für die weitere Entwicklung von REGSAM genutzt werden. Denn bereits am 02.04.2003 war im Zuge der Haushaltskonsolidierung eine drastische Kürzung des REGSAM-Budgets beschlossen worden, so dass REGSAM in der bisherigen Form nicht mehr fortgeführt werden konnte.¹⁵ Zur Sicherung der Vernetzungsstrukturen müsse also über neue Form von REGSAM nachgedacht werden: Die **Organisation der Moderation** sei neu zu regeln und müsse von der Vernetzungsstruktur entzerrt werden.¹⁶ Das Sozialreferat solle bis Anfang 2004 ein Modell entwickeln, wie öffentliche und freie Träger in einem gemeinsamen Verein die Trägerschaft für die REGSAM-Moderation übernehmen können.¹⁷

Die REGSAM-Moderation war bis dahin in jeder Region von der Vollversammlung aller sozialen Einrichtungen, danach, auch im Falle ihrer Wiederwahl, von der Regionalen Arbeitsgemeinschaft für Soziales, gewählt worden. Meist teilten sich zwei Personen die Moderation in einer Region und hatten dafür (je nach Größe der Region) ein Zeitkontingent von insgesamt 20 – 30 Stunden pro Woche plus Verwaltungskraft. Die ModeratorInnen wurden von ihrem Anstellungsträger für diese Tätigkeit frei gestellt und stellten selber für Sachmittel (Mieten, Regionsprojekte), für ihre 5-10 stündige Verwaltungskraft sowie für ihr eigenes Gehalt einen Zuschussantrag beim Sozialreferat. Zur gegenseitigen Beratung und für die weitere Strategieentwicklung schlossen sich die ModeratorInnen in der Arge REGSAM zusammen, die zu diesem Zeitpunkt rund 30 Personen umfasste.

Am **13.01.2004** schließlich entschied der Stadtrat, dass der **Trägerverein für regionale soziale Arbeit e.V.**, ein Verbund aus freier und öffentlicher Wohlfahrtspflege, als künftiger Träger für REGSAM fungieren solle. Seinem Geschäftsbereich Münchner Pflegebörse wurde ein weiterer für REGSAM mit eigener Geschäftsführung hinzu gefügt. Der Vereinsvorstand wählt die REGSAM-Geschäftsführung aus (halbe Stelle) und stellt sie und die ModeratorInnen (5,5 Stellen) sowie eine Teilzeit-Verwaltungskraft an. Er vereinbart mit dem Sozialreferat jährlich Ziele für die REGSAM-Arbeit (Kontraktmanagement), während die Gesamtkoordination von REGSAM weiterhin in der Zentrale des Sozialreferats geleistet wird. Nach einer Übergangszeit Am Hart ist das zentrale REGSAM-Büro seit 2005 in der Bayerstraße. Neu an der Struktur war auch das **REGSAM-Kuratorium**, das beratend und empfehlend gegenüber dem Verein (Geschäftsführung, Vorstand) und dem Sozialreferat

¹⁴ REGSAM, Beschluss zur Weiterentwicklung vom 18.09.2003, S. 13

¹⁵ REGSAM, Beschluss zur Weiterentwicklung vom 18.09.2003, S. 30 f; ab 2004 standen REGSAM 484.000 EUR zur Verfügung, während die Anmeldungen der Träger für 2003 insgesamt einen Bedarf in Höhe von 884.340 EUR angemeldet waren.

¹⁶ REGSAM, Beschluss zur Weiterentwicklung vom 18.09.2003, S. 13

¹⁷ ebd., S. 31 und Beschluss der Vollversammlung vom 01.10.2003, siehe <http://www.ris-muenchen.de/RII2/RII/DOK/TOP/389692.pdf>

tätig sein solle¹⁸ und die Sicht der REGSAM-Regionen in die sozialpolitische Diskussion in München einbringen soll.¹⁹

Die bislang letzte große Veränderung erfuhr das REGSAM-Projekt mit dem Stadtratsbeschluss vom **13.09.2009**. Danach wurde das Projekt bis 2012 verlängert; allerdings setzt die Moderation seit 2010 30 % ihrer Ressourcen für die Prozessverantwortung in **Gebieten mit „besonderen Handlungsbedarf“** ein²⁰. Die Grundannahme dabei war, dass die aufgebaute Vernetzungsstruktur, die Präsenz der sozialen Einrichtungen und der SBH-Vertretungen in dieser Struktur zwischenzeitlich so tragfähig sei, dass die Moderationsressourcen für die allgemeine Vernetzungsunterstützung reduziert werden können. Auf die konkrete Aufteilung der zur Verfügung stehenden Wochenarbeitszeit bei den 5,5 Moderationsstellen bedeutet dies, dass jeder REGSAM-Region ca. 9,5 Std. (bisher 13,5 Std.) pro Woche für die allgemeine Vernetzungsarbeit zur Verfügung stehen.²¹ Ferner erteilte der Stadtrat dem Sozialreferat den Auftrag, die Rahmenvereinbarung in der Fassung vom 06.07.2006 zu überarbeiten und ab Mitte 2010 eine begleitende Evaluation zu dem Prozessablauf und den Handlungsschritten in den Gebieten mit „besonderem Handlungsbedarf“ durchzuführen. Dem Stadtrat ist darüber hinaus im Herbst 2012 ein Bericht als Entscheidungsgrundlage für einen weiteren Vertragsabschluss vorzulegen.²²

REGSAM wird derzeit mit jährlich 525.000 EUR vom Sozialreferat der Landeshauptstadt München finanziert. Dazu können für einzelne Projekte in den Regionen Zuschüsse von Bezirksausschüssen, dem Ausländerbeirat oder aus dem Jugendpflegebudget kommen. REGSAM wurde 2006 als Gutes-Praxis-Beispiel stadträumlicher Integrationspolitik beim Verbundprojekt „Zuwanderer in der Stadt“ ausgezeichnet²³ und 2010 auf dem 16. Kongress Armut und Gesundheit in Berlin als Good-Practice-Netzwerk. Auch wenn sich das REGSAM-Netzwerk in München zu einer festen Größe für die Strukturbildung in der sozialen Arbeit entwickelt hat, bleibt es eine freiwillige soziale Leistung und ist somit auf politische Mehrheiten angewiesen. So stellte die FDP erst kürzlich den Antrag, REGSAM auf ehrenamtlicher Basis führen zu lassen, um Steuergelder zu sparen. Der Stadtrat lehnte den Antrag gegen die Stimmen FDP im Januar 2011 ab.²⁴

¹⁸ REGSAM Trägerschaftsentscheid, Beschluss in der gemeinsamen Sitzung des Kinder- und Jugendhilfe-, Sozialhilfe- und Sozialausschusses des Stadtrats vom 13.01.2004, Vorlagen-Nr.: 02-08 / V 03555, siehe <http://www.ris-muenchen.de/RII2/RII/DOK/SITZUNGSVORLAGE/431012.pdf>

¹⁹ siehe die Geschäftsordnung des REGSAM-Kuratoriums vom 22.07.2004 auf http://www.regسام.net/de/32_geschaeftsordnung.php

²⁰ Bericht zu REGSAM, REGSAM neu denken, Vertragszeitraum 2010 – 2012, Beschluss des Kinder- und Jugendhilfeausschusses und des Sozialausschusses vom 13.09.2009, Vorlagen-Nr.: 08-14 / V 02742, siehe http://www.ris-muenchen.de/RII2/RII/ris_vorlagen_dokumente.jsp?risid=1787113

²¹ Bericht zu REGSAM, ebd., S. 7

²² Bericht zu REGSAM, ebd., S. 11 f

²³ Voneinander lernen. Gute-Praxis-Beispiele stadträumlicher Integrationspolitik, Ergebnisse der Begleitforschung zum Verbundprojekt „Zuwanderer in der Stadt“, hg. v. Regina Höbel u.a., Darmstadt 2006, S. 28 ff

²⁴ REGSAM, München spart Steuergelder, REGSAM wird künftig auf ehrenamtlicher Basis geführt. Beschluss des Kinder- und Jugendhilfeausschusses und des Sozialausschusses vom 01.02.2011, Vorlagen-Nr.: 08-14 / V 05692, siehe http://www.ris-muenchen.de/RII2/RII/ris_vorlagen_dokumente.jsp?risid=2209037